

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 98.

54. Jahrgang.

Dienstag, den 20. August

1907.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden Freitag und Sonnabend, den 23. und 24. August 1907 nur dringliche Sachen erledigt.

Schwarzenberg, am 17. August 1907.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Morenga wieder auf deutschem Gebiet.

Wenn nicht alles trägt, stehen der vielgeprüften südwestafrikanischen Kolonie von neuem kritische Tage bevor: Die Erwartung, daß Jakob Morenga, der gefährlichste Gegner unserer Truppen, die zu seiner Unschädlichmachung gegen ihn eingeleitete Aktion der Kappolizei durchkreuzen werde, hat sich bestätigt. Durch 400 Hottentotten durchkreuzen wurde, hat sich bestätigt. Durch 400 Hottentotten durchkreuzen wurde, hat sich bestätigt. Durch 400 Hottentotten durchkreuzen wurde, hat sich bestätigt.

Es mag ununtersucht bleiben, inwiefern die Kapbehörden an dem Entweichen Morengas unschuldig sind. Jedenfalls wird er ihnen den Gefallen, bei einer etwaigen Rückkehr aus der deutschen Kolonie ihnen in die Arme zu laufen, nicht tun. Mit den 400 Mann Simon Coppes, dem Kern der Orlogmannschaft der Hottentotten, kann er sich im bergigen, schluchtenreichen Süden unserer Kolonie monatelang, wenn nicht jahrelang halten. Diese Copperleute haben den Deutschen den Krieg bis aufs Messer geschworen; sie sind es, die ihren Kapitän Simon gezwungen haben, sich wieder an ihre Spitze zu stellen, nachdem er seine Unterwerfung bereits angezeigt hatte. Unter der Führung des verschlagenen und mit dem südwestafrikanischen Kleinkriege besser als irgend ein anderer Eingeborenenanführer vertrauten Morenga bedeutet diese Bande eine neue schwere Gefahr für die Kolonie. Zumal wenn sich auch noch der Kapitän Christian ihr anschließt. Der endliche Ausgang des Kampfes kann ja nicht zweifelhaft sein. Aber bis Morenga und seine Leute unschädlich gemacht sind, werden noch Monate vergehen, und wir werden die Unterlassungsünden der Kapbehörden, die bisher die Schwarzen und gelben Rebellen und Nordbrenner als kriegsführende Macht behandelten, mit schweren Opfern an Blut und Geld büßen müssen.

Die vorliegende amtliche Meldung lautet:

Berlin, 16. August. Ein Telegramm des Gouverneurs v. Lindequist aus Windhuk meldet: Der Gouverneur der Kapkolonie drachtet dringend, daß nach Nachrichten vom Polizeikommissar, der Morengas Spuren über Kudvas bis zur Grenze verfolgte, dieser mit 400 Anhängern, von denen 150 bewaffnet waren und zwar meist mit Martini-Henry-Gewehren, am 13. August die deutsche Grenze bei Orlogskloof überschritten hat und an der Grenze von Hottentotten mit Pferden und Kindern getroffen wurde. Die Kappolizei konnte wegen des ungünstigen Geländes mit Morenga keine Fühlung gewinnen. Der Premierminister hat dem Generalkonsul mitgeteilt, daß Morenga angeblich nach Warmbad wolle, um mit Johannes Christian wegen der Fortsetzung des Aufstandes zu verhandeln. Der Kapgouverneur benachrichtigte den Magistrat in Uppington, daß Morenga sich das Asyl in der Kapkolonie verschert habe, daß alle verfügbaren Polizeikräfte an der Grenze zu stationieren seien und daß Morenga zu arrelieren oder ins deutsche Gebiet zurückzutreiben sei, falls er versuchen sollte, wieder britisches Gebiet zu betreten. Truppen werden nach Möglichkeit im Süden für den Neuausbruch der Feindseligkeiten bereit gestellt bzw. dorthin in Marsch gesetzt. Die Farmer sind gewarnt.

Die Behörden der Kapkolonie ziehen, wie hierzu noch aus Kapstadt telegraphiert wird, alle zu Gebote stehenden Polizisten an der Grenze zusammen, um mit den Deutschen gemeinsam gegen Morenga vorzugehen.

Nach einer Meldung der deutschen Botschaft in London hat Sir E. Grey dieser den Inhalt der Meldung von dem Uebertritt Morengas auf deutsches Gebiet mit dem Bemerken bestätigt, daß dieser in Zukunft kein Asyl auf englisches Boden erhalten werde. Sir E. Grey hat gleichzeitig sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß die Bemühungen der Kapbehörden, Morenga am Uebertritt zu hindern, erfolglos gewesen seien.

Durch Morengas Orlog wird die Lage wieder so kritisch, wie 1905 zur Zeit der Kriegserklärung Hendrik Witbois. Glücklicherweise ist jetzt die Bahn von Nais nach Keetmanshoop vollendet, sodas uns nicht mehr die „Durststrecke“ gefährlich werden kann, die, 60 Kilometer lang, vor der durch Schuld des Reichstags verzögerten Fertigstellung so furchtbare

Mühen und Opfer verlangte. Jetzt können die Grenzmagazine schnell gefüllt werden. Die Fortsetzung der Bahn muß beschleunigt werden. Morenga hat nach obigen Telegramm jetzt keine Wahl mehr zwischen deutschem und englischem Gebiet; er muß gegen zwei Gegner kämpfen. — Gegenüber diesen Nachrichten wird es von Interesse sein, die Stärkezahl der im Schutzgebiet befindlichen Schutztruppe zu erfahren. Zurzeit befinden sich im Schutzgebiet: 217 Offiziere, 47 Sanitätsoffiziere, 124 Beamte und 5534 Mannschaften, in Summa 5922 Köpfe. Hierzu kommt der am 11. d. M. von Cuzhaven abgegangene Abtransport in Stärke von 8 Offizieren, 1 Sanitätsoffizier und 950 Mannschaften, sodas sich im Monat September im Schutzgebiet 6881 Köpfe befinden werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zum englischen Besuche des deutschen Kaiserpaars meldet die „Londoner Tribune“, daß die Ankunft in England am 18. November erfolgen wird. Der Kaiser und die Kaiserin werden sich nach Schloß Windsor begeben und dort vier Tage lang Gäste des englischen Königspaars bleiben. Ein Gegenbesuch des letzteren in Berlin im nächsten Jahre wird der „Tribune“ als nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit liegend bezeichnet, wenn schon darüber noch nichts bestimmt sei.

— Ueber „Europäische Politik“ schreibt die offiziöse Süddeutsche Reichs-Korrespondenz: Eine leichte Entstellung in der politischen Physiognomie Europas hat sich jetzt zurückgebildet. Im Frühjahr war der Schein entstanden, England könne unter Abschwächung seiner Beziehungen zu den Kaiserreichen als Mittelpunkt eines westmännlichen Verbandes Neuerungen an den Rufen des Mittelmeeres und in den Balkanfragen anstreben. Der Schein war falsch, und sowohl die britische Diplomatie wie die Regierungen anderer westlicher Staaten haben sich mit Recht dagegen gewehrt. Als Widerpart dieser angeblichen mittelländischen Neubildung ließ man damals in den Zeitungen einen Dreikaiserbund aufmarschieren. Auch dafür war kein ernsthafter politischer Hintergrund vorhanden. Nirgend konnte man eine Entwicklung wünschen, durch die Europa in zwei Lager gespalten würde. Die Vorgänge der letzten Zeit machen es vollends zur erfreulichen Gewißheit, daß ein grundsätzliches Abschwenken Englands von den Kaiserreichen nicht ins Auge gefaßt, sogar bestimmt zurückgewiesen wird. Dafür zeugt die Gestaltung des Verhältnisses zwischen England und Rußland, die wohl vornehmlich der Balkanfrage gewidmete Besprechung in Jisch und nicht zuletzt der Wandel in den deutsch-englischen Beziehungen, der in den Trinksprüchen von Wilhelmshöhe einen so entschiedenen Ausdruck gefunden hat.

— Zur Lage in Südwestafrika. Der Kommandeur der Südwestafrikanischen Schutztruppe Oberleutnant v. Eckhoff, der zurzeit noch in Windhuk weilt, wird, wie der Berliner „Lokal-Anzeiger“ hört, mit seinem Stabe (Hauptmann Hege und Hauptmann Vauszus) nach Keetmanshoop abziehen. Ueber Morenga liegen bis zur Stunde keine neuen Nachrichten vor. Zu der Meldung, daß Johannes Christian zu unterhandeln, bemerkt die offiziöse „Kölnische Zeitung“, daß dieser Anfangs Oktober 1906 um Frieden hat bitten lassen. Der Vertrag sprach die Unterwerfung aus. Die Waffen mußten abgegeben werden. Als Wohnsitz, die sie nur mit Erlaubnis verlassen dürfen, wurden den sich Unterwerfenden Lokationen bei Warmbad, Gabis, Draaihoek und Wortel zugewiesen. Ihre Ueberführung dahin ging glatt von statten. — Die offiziöse „Kölnische Zeitung“ bestätigt die von den „Berl. N. N.“ ausgesprochene Meinung, daß festgestellt werden müsse, daß nach allen vorliegenden Nachrichten die Engländer sich alle Mühe gegeben haben, Morengas habhaft zu werden und ihn an einen Ort zu bringen, wo er nicht mehr in der Lage wäre, Unruhen gegen Deutschland zu erregen. Man kann jetzt mit Sicherheit erwarten, daß England alles, was in seinen Kräften steht, tun wird, um Morenga jede Verbindung mit englischem Gebiet und vor allem die Zufuhr von Waffen und Munition abzuschneiden und es unmöglich zu machen, daß er wieder, ohne verhaftet zu werden, auf englisches Gebiet flüchtet und dann von neuem in deutsches Gebiet einbricht. So bedauerlich es also auch ist, daß Morenga nicht jetzt schon unschädlich gemacht werden konnte, so wird seine Lage durch die jetzige Haltung Englands wesentlich erschwert werden.

Der Gemeinderat zu Schönheide.

— Oesterreich-Ungarn. Der König von England ist Freitag abend in Marienbad eingetroffen. — Vom Balkan. Zwischen türkischen Truppen und einer zahlreichen bulgarischen Bande fanden lebhafteste Kämpfe in Dermandjioi bei Memelik statt. Der Unterchef Teutomizi, ein Leutnant, sowie 30 Komitatsschützen mit ihrem Anführer wurden getötet. Die Komitatsschützen benutzten Bomben und setzten 30 Häuser in Brand, in denen drei Bauern verbrannten. Die Bande wurde gänzlich aufgerieben. Die türkischen Verluste sind unbedeutend.

— Marokko. Seit Dienstag, dem Tage, an welchem die französischen Schiffsgechätze abermals Araberhaufen vor Casablanca beschossen hatten, ist die Ruhe in Marokko nach allen vorliegenden Telegrammen nirgends gestört worden. Nach einer Meldung der Agence Havas glaubt man, daß eine allgemeine Rückkehr zu friedlichen Zuständen eintreten wird, sobald die Stämme die Gewißheit haben, daß das französisch-spanische Vorgehen auf die Orte, in denen Unruhen ausgebrochen sind, beschränkt bleibt.

— Wie das Reutersche Bureau meldet, soll in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag General Druce eine Botschaft von den Kabylen erhalten haben, in der seine sofortige Ergebung gefordert wird, widrigenfalls große Scharen von Arabern die französischen Truppen vom Erdboden vertilgen und die Stadt zerstören würden. Danach scheint es nicht ausgeschlossen zu sein, daß die Marokkaner einen noch größeren Angriff als bisher auf die französisch-spanischen Truppen bei Casablanca ausführen werden.

— Südafrika. Die Transvaal-Regierung will den berühmten Diamanten-Gullinan antaufen und ihn dem König Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal zum Geschenk machen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 19. August. Vergangenen Sonnabend vorm. 11 Uhr wurde der Flaschenbierhändler Heilmann von seinem in gereizter Stimmung befindlichen Esel daran in die linke Hand gebissen, daß es fremder Hilfe bedurfte, um dieselbe wieder zu befreien. Der Handrißen und Handteller wurde dadurch so schwer verletzt, daß Herr Heilmann voraussichtlich für längere Zeit arbeitsunfähig sein wird. Glücklicherweise war sofortige Hilfe seitens zweier Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne zur Stelle, welche ihm einen Notverband anlegten, worauf der Verletzte in ärztliche Behandlung gegeben wurde.

— Eibenstock, 19. August. Sonnabend nachmittag 4 Uhr fand die Hebefeiер des Unterkunfts Hauses auf dem Auersberge statt. Zu derselben hatten sich eine große Anzahl Schaulustige aus nah und fern eingefunden. Vom Gesamtvorstande des Erzgeb.-Vereins waren die Herren Oberlehrer Mädel, Stadtrat Härtel, Oberlehrer Lorenz und Prof. Dr. Frey aus Schneeberg, sowie Herr Prof. Dr. Spindler aus Zwickau erschienen. Letzterer unternahm die Reise auf einem Automobil aus der rühmlichst bekannten Fabrik der Firma Porsche in Zwickau. Die Zweigvereine Eibenstock und Johanngeorgenstadt waren stattdell vertreten, auch aus Sosa hatten sich Teilnehmer eingestellt. Von den Königl. Behörden waren Herr Oberforstmeister Lommasch aus Eibenstock, Herr Finanzrat Kemmler aus Zwickau und die Herren Förster Arnold und Apelt anwesend. Die schlichte Feier bestand in zwei Ansprachen, die von Herrn Finanzrat Kemmler, der den Entwurf des Hauses schuf, und von Herrn Seminar-Oberlehrer Mädel gehalten wurden und die in ein Hoch ausklangen auf den Erzgebirgsverein und auf den Schirmherrn des Erzgebirgs-Vereins, Se. Maj. König Friedrich August. Sodann wurde unter Leitung des Herrn Finanzrat Kemmler der stattdell Bau besichtigt, der schon jetzt trotz seines unfertigen Zustandes einen vorteilhaften Eindruck macht. Die starken und zum Teil recht hohen granitnen Grundmauern tragen ein festgefügtes, mächtiges und dichtes Balkenwerk, das durch große eiserne Anker dem Gebäude festen Stand verleiht gegen Sturm und Wetter. Im 1. Stockwerke befinden sich die beiden Gastzimmer, von denen das kleinere den Namen „Zwickauer Zimmer“ erhalten soll, da es in würdiger Weise vom Zweigverein Zwickau vollständig ausgestattet wird. Im Obergeschosse befinden sich die Fremdenzimmer. Von den Gast-, wie von den Fremdenzimmern aus genießt man eine wunderbare Aussicht nach Osten, Norden und Nordwesten. Ein herrliches Gelände breitet sich zu Füßen des Beschauers aus: Die vielen und mächtigen Bergkuppen, die lieblichen Täler mit ihren grünen Auen; durch die Aeste einiger nahen Fichten grünen die Häuser von Eibenstock, frei liegt vor uns das Dörfchen Burthardtsgrün, hinter dem Steinberge zeigt sich Schneeberg

mit seiner stattlichen Kirche. Es grühen herunter der Röhler-
turm auf dem Glesberge, die Löhninger Höhen und weit da-
hinter der Röhlicher Berg. Röstlich ist der Anblick von Pfan-
nenstiel, Bernsbach, Scheibenberg und Breitenbrunn. Draußen
am Horizont erheben sich die charakteristischen Formen des
Fichtel- und Keilberges, des Felsberges und Bärensteines, des
Scheibenberg und wie sie alle heißen. — Röstlich
wird auch der Anblick von hier aus im Winter sein! Ge-
winnt der Erzgeb.-Verein für das Unterkunftsheim einen vor-
züglichen Wirt, so wird der Auersberg eine große Zugkraft
ausüben und den Verkehr nach dem westlichen Erzgebirge
ganz bedeutend steigern. — Befriedigt schieden alle Gäste nach
der Feier von der herrlichen Höhe. Der Bau ist wahrlich
kein leichtes Unternehmen. Er gereicht dem Baumeister Dr.
Junghans in Zwickau zu allen Ehren. Reichtümer wird Herr
Junghans hier kaum ernten können. Möge es ihm vergönnt
sein, den Bau bald zu gutem Ende zu bringen. Da schon
ein Teil des Fachwerkes mit Ziegeln ausgefüllt und das Dach
halb verschalt ist, wird die Einweihungsfeier sicher im Oktober
stattfinden können.

— Eibenstock. Herr Sägewerksbesitzer Richard
Möckel hier feierte am 17. d. Mts. das 40jährige
Bestehen seines von ihm gegründeten Geschäfts.

— Eibenstock, 19. August. Am Mittwoch verg.
Woche gegen Abend wurde aus dem Telephonzimmer eines
hiesigen Hotels von dem in letzterem in Stellung befindlichen
16jährigen Kochlehrling H. aus Neudorf bei Zwickau eine
Geldkassette mit einem Barbestand von gegen 1500 M.
und verschiedenen anderen Wertpapieren entwendet.

— Schönheide, 18. August. Vergangenen Sonntag
hielt der hies. Radfahrerklub im Hotel Schwan ein
Gala-Saal-Fest, verbunden mit Preisloos, Preisreigen und
Rundfahrten sowie Rad-Ball-Spiel ab. Vormittag 11 Uhr
wurde auf dem Hof der Centralschule Wettfahren im Lang-
samsfahren abgehalten. Die Korfahrt mit den geschmückten
Rädern, sowie den Radfahrern in den verschiedenfarbigen
Kostümen bot einen imposanten Anblick. Vertreten waren
die Vereine Falkenstein, Stützengrün, Sorga, Brunn, Eibeld-
thal (Röhberg), Bernsgrün, Bärenwalde, Aue, Eibenstock.
Bei dem Saalfest bot Herr Gemeindevorstand Haupt den
versammelten Radfahrern im Namen des Radfahrklubs Schön-
heide einen herzlichen Willkommengruß und brachte ein schönes
Doch auf Sr. Maj. König Friedrich August aus. Die Leistungen
der Vereine waren ausgezeichnet, so daß den Preisrichtern schwer
wurde, die gefälltesten Preise, welche in Vierstufen, Vierkrügen,
Estanduhr, Schreibzeugen, Tafelauflage usw. bestanden, zu ver-
geben. Ganz besonderen Effekt machte der Radfahrerklub
Dobenzollern aus Verba durch seine großartigen Leistungen.
Der Radsportler Paul Günther ist nicht ganz unbekannt, er-
regte trotzdem große Bewunderung. Interessant war das
Rad-Ball-Spiel. Im übrigen zeigte der hiesige Verein, daß
er seit seinem Bestehen ganz gute Fortschritte gemacht hat.

— Dresden, 16. August. Im Dresdener „Volksbause“
 fand kürzlich eine Versammlung der Konsumvereine
angestellt. In der Debatte erklärten einige im
sozialdemokratischen Konsumvereine „Vorwärts“ angelegte
Landungsgehilfen, die Bezahlung sei nirgends schlechter
als in diesem Vereine. Eine zu diesem Punkte angenommene
Resolution besagt: „Die Versammlung protestiert entschieden
gegen die Handlungsweise des Konsumvereins „Vorwärts“,
die gewerkschaftliche Organisation der Handelsangestellten
von jeder Mitbestimmung an den Lohn- und Arbeitsverhält-
nissen auszuschließen. Das Verhalten des „Vorwärts“ muß
für die Gewerkschaft unerträglich werden und zu scharfen
Zusammenstößen führen. Die Versammlung erwartet noch-
mals, daß die „Vorwärts“-Verwaltung zukünftig die Grund-
sätze einhält, die innerhalb der Arbeiterbewegung gang und
gäbe sind und auch gegenüber unserer Gewerkschaft von allen
anderen Dresdener Konsumvereinen beobachtet werden, nämlich:
die volle gegenseitige Anerkennung.“ — Ja, Bauer, das ist
was anderes!

— Dresden, 16. August. Der „Dresdner Anzeiger“
 schreibt: In Oberweitzig erkrankte die Familie Dabrig
nach dem Genuß von Pilzen. Während der Sohn mit dem
Leben davonkommen dürfte, starben beide Eltern.

— Radeberg, 15. August. Während eines schweren,
an elektrischen Entladungen reichen Gewitters schlug der Blitz
in das früher Sandmagerische Gut in Liegau Nr. 7 und
zündete. Erst gestern war der ganze Centesege eingefahren
worden und die vollgefüllte Scheune stand bald in Flammen.
Der Zimmermann Riemann aus Radeberg leistete bei
der Radeberger Feuerhilfe; hierbei konnte er einer ein-
stürzenden Wand nicht mehr ausweichen und es wurden
ihm der linke Arm und das rechte Bein vollständig zertrümmert
und am Kopf erlitt er eine klaffende Wunde. Schon auf dem
Transport nach Radeberg verstarb der Bedauernswerte.
Das früher Sandmagerische Gut wurde bereits im Jahre 1902
durch Blitzschlag vollständig eingestürzt.

— Zwickau, 16. August. Ueber die angebliche
Raubankaffäre schwebt noch Dunkel. Der erst 20
Jahre alte Bureauvorsteher Herrmann behauptet, daß der
Täter, ein angeblicher Günther aus Steinpleis, Auftrag zu
einer Klage gegeben, 5 M. Vorschuß erlegt und dann ihn
überfallen und 70 M. Raффengel der geraubt habe. Verleg-
ungen sind bei Herrmann so gut wie nicht wahrzunehmen.
Dieser Umstand, die starke Erregung in der betreffenden
Straße und sonstige Nebenumstände erwecken starke Zweifel
an der Wahrheit von Hermanns Angaben.

— Schneeberg, 16. August. Ein Gewitter,
wie es an Heftigkeit selbst im Gebirge zur Seltenheit gehört,
ging am Donnerstag nachmittag in hiesiger Gegend nieder.
Daselbe war begleitet von Sturm, wolkenbruchartigem
Regen und Schloffenfall. Das Unwetter richtete in den Ge-
treidefeldern und an den Obstbäumen großen Schaden an.
In Löhning schlug der Blitz in die elektrische Zentrale und
verursachte eine Betriebsstörung; in Oberaffalter äscherte ein
Blitzstrahl das Wohnhaus des Gutsbesitzers Troll ein. Nur
mit Mühe konnte noch das Vieh gerettet werden, während
sämtliches Mobiliar verbrannte. Auch im Auer Tal schlug es
mehrmals ein, ebenso in Schneeberg. Dem Sturm fiel hier
eine der prachtvollen alten Linden am Schießhause zum Opfer.

— Falkenstein, 15. August. Der gewaltige Tal-
sperrbau der Stadt Plauen zwischen dem benachbarten
Poppengrün und Verba macht jetzt in der günstigen Witterung
ganz ansehnliche Fortschritte. Das Hauptwerk, die über 200
Meter lange Sperrmauer, die am Fuße 38 und an der Krone
5 Meter stark ist, ist bereits über 20 Meter hoch aufgeführt.
Ganz enorme Steinmassen, die aus Felsen des Vaugebietes
gewonnen werden, und ebenso riesige Mengen Zement, werden
an der Mauer verarbeitet. Im oberen Teile des Stauweihers

wird mit den Abräumungsarbeiten begonnen. Zahlreiche
Touristen lenken fortgesetzt ihre Schritte nach dem interessan-
ten Bauwerk und die Stadt Plauen erzielt aus den Besuch-
geldern, die von angestellten Wächtern vereinnahmt werden,
eine ganz hübsche Einnahme.

— Lichtenstein, 15. August. Der „Lichtenst. Anz.“
 enthält folgende Zuschrift: An alle Stat- und Doppelpost-
brüder, die sich an die Sonnabends-Polizeistunde nicht ge-
wöhnen können und denen es somit ebenso wie Schreiber
dieses geht, hiermit die Schreckenstunde, daß sie nunmehr
durch den Polizeihund, den Lichtenstein seit einiger Zeit besitzt,
aufgeschmissen sind. In der Nacht zum Sonntag mußten
dies schon einige Spieler erfahren, die noch 1/2 2 Uhr in der
Kneipe saßen. Raum gedacht, ward hier der Lust ein Ende
gemacht. Die Polizei nahte und hatte nicht gesehen, gings
fluchtartig zur Hintertür hinaus, über Wiesen und Jäune aus
dem Gesichtskreise des sie verfolgenden Schutzmannes. „Artrapo,
faß!“ ertönte es auf einmal und förmlich fliegend jagte Kappo
hinterher. Nach wenigen Sekunden schon verpörrte einer der
Schnellläufer, daß sich etwas am Hosenboden festgebissen hatte
und ein Weiterspringen unmöglich war. Die Anwohner
wurden durch das Geräusch aus dem Schlafe geweckt und
glaubten an die schlimmste Diebesbandengeschichte. Glück-
licherweise konnte sich die Furcht bald in schallendes Gelächter
verwandeln, denn man sah, daß ein ganz guter Bekannter
durch den Polizeihund von hinten so lange festgenommen
worden war, bis die Polizei zwecks Feststellung der Personalien
am Plage er schien.

— Behörden und Presse. In den soeben
erschienenen neuen Dienstvorschriften für die Königlich säch-
sische Armee wird nach der Strahburger Post den Truppen-
behörden bei besonderen Anlässen, Unglücksfällen, Selbstmorden,
Soldatenmißhandlungen usw. besondere Beobachtung der
Tagespresse zur Pflicht gemacht. Zeitungsartikel mit unge-
wöhnlichen Gehaltsigkeiten oder unwahren Tatsachen sind an
das Kriegsministerium einzusenden. Andererseits wird aus-
drücklich darauf hingewiesen, daß es zweckmäßig erscheine, bei
besonderen, allgemein interessierenden Vorfällen der örtlichen
Tagespresse sofort richtige Mitteilungen zuzulassen zu lassen.
Es wäre sehr zu wünschen, wenn derartige Bestimmungen
allgemein — nicht nur in Sachsen — zur Einführung ge-
langten. Vielleicht würden sich dann auch manche Zivilver-
waltungen dieses Vorgehen zum Beispiel nehmen.

— Zur Bezeichnung von „Markt“ wird nach
Beschluß des Bundesrats von neuem in Erinnerung gebracht,
daß das Wort „Markt“ in seiner Abkürzung durch ein großes
lateinisches M ohne jeden Zusatz, Punkt oder Komma, zu
schreiben ist, also weder M., M. oder anders. Diese Vor-
schrift ist bei der Ausstellung von Wechseln, Schecks oder
Kreditbriefen zu beachten.

Der Galgenstrich.

Kleinheitsbilder von Th. Schmid.
(17. Fortsetzung.)

Allein, die Bestätigung der „Höhle der Löwin“ war
ziemlich kurz und fiel recht kläglich aus. Der übermüdete
Herr nebst Rieke kamen schon nach einer halben Minute rasch
und mit ziemlichem Gepolter aus der Tür zu der Alten ge-
rannt und es hätte nur gefehlt, daß der schwere Krickstock
hinter den Beiden hergestiegen kam, um zu zeigen, daß das
Eindringen in die „Höhle“ der rabiaten Alten doch nicht so
ungefährlich gewesen war.

„Daß Dich! — Ihre Frau Mutter versteht es aber, un-
gebetenen Gästen die Tür zu weisen,“ meinte der Herr Ver-
messungs-Inspektor kleinlaut.

Darauf wurde zwischen ihm, dem Kantor und Wilhelm
Riesch wieder ein geheimer Kriegsrat abgehalten, wie der
Alten die Absicht, sie zum Verlassen der Wohnung scheinbar
zu zwingen, am deutlichsten kundgegeben und sie in die Enge
getrieben werden könne.

Eine Stunde darauf erschien draußen hinter dem Fenster,
an dem die Alte saß, ein Tischler mit Winkel und Bandmaß
und nahm Messungen vor. Raum hatte der ahnungslose
Handwerker die Hand an den Fensterrahmen gelegt und sich
mit seinem Winkelmaß gebückt, da flog der Fensterflügel, unter
dem er stand, plötzlich mit solcher Gewalt auf und ihm an
den Schädel, daß ihm die Mühe vom Kopfe und in die Gasse
flog und er selbst zurückschmele.

„Was willst Du dar achter da Fenster?“ fragte mit zorn-
rotem Gesicht die Alte in ihrem derben osnabrücker Platt.

Der Tischler rief sich den Hintertopf und erwiderte verdukt:
„Gut soll da Fenster utmäten for'n Doppelfenster. Da
Herr, da hier in wohnen soll, will Doppelfenster hebben.“
„Bersch... soll da hebben! Markt daß Du fortam,
ist drat kein Dummwelfenster,“ rief die Alte mit funkelnden
Augen.

Krachend flog der Fensterflügel wieder zu. Der Tischler
griff nach seiner Mühe und ging kopfschüttelnd ab.

„So“, sagte der Kantor mit kniffigem Lachen zu dem
fortgejagten Tischler. „Das hat sie gesagt, sie brauchte kein
Doppelfenster, und Markt sprach sie dabei. Gut, sehr gut;
das ist immer ein Zeichen, daß es ihr schlecht geht.“

Er gab dem Tischler schmunzelnd einen Taler als
Schmerzensgeld und entließ ihn. Der Zweck war erreicht.
Der Mutter war gezeigt worden, daß es mit ihrer Herrschaft
im Ratskeller vorbei war, und daß man nicht mehr geneigt
war, sich ihren Launen zu fügen.

Aber trotzdem sank das Hoffnungs-Barometer bei Wil-
helm Risch und seiner Frau schnell wieder auf „schlechtes
Wetter.“

Risch machte sich gleich nach Mittag zu einer Fahrt nach
Hannover reisefertig. Seine Frau riet ihm, mit der Abhebung
des Geldes von der Bank noch bis zum nächsten Tage zu
warten, da die Mutter ihren Entschluß doch noch ändern
könne, aber er wollte die unangenehme Sache schnell aus der
Welt schaffen.

„Die Mutter und ihr Anwalt sollen erfahren, daß ich
wegen der Zahlung der Schuld es nicht nötig habe, bei den
beiden um Fristverlängerung oder gar um Ermäßigung der
Forderung zu betteln,“ sagte er entschlossen.

Erst als er seinem Bruder, bei dem er auf dem Wege
zur Bahn vorkam, seine Absicht, nach Hannover zu fahren,
mitteilte und dieser ihm dasselbe riet, wie Frau Doris, ließ
er den Plan fallen. Damit die Schwägerin und die Mutter
aber in dem Glauben erhalten werden konnten, der Bruder
sei nach Hannover gefahren, schrieb der Kantor an beide je
eine kurze Notiz des Inhalts, daß er den Bruder auf der
Reise nach Hannover begleite. Der Notiz an die Mutter
fügte er noch die Bemerkungen hinzu, zu welchem Zwecke sie
noch heute nach Hannover fahren wollten, ob die Wohnungs-

frage nunmehr erledigt sei und ob sie morgen bei dem Um-
zuge seiner Hülfe bedürfe.

Das Mädchen, das die Mitteilung sofort persönlich an
die Alte zu befördern und auf Antwort zu warten hatte,
wurde von dieser ebenso grob aus dem Zimmer hinauskom-
plimentiert wie der junge Vermessungsbeamte und Rieke.

„Ich habe keine fremde Hülfe nötig; dumme Goos (Gans),
mach daß Du hinaustommst,“ fuhr die rabiate Frau das
junge Ding an.

So verging der Tag, ohne daß die aufs Höchste gespannte
Frau Doris irgend etwas über die Absichten der liebens-
würdigen Schwiegermutter erfuhr. Nur das eine schien gewiß,
die Alte wollte, so lange sie noch über ihre Zimmer zu ver-
fügen hatte, niemandem gestatten, dieselben zu besichtigen oder
etwas daran zu ändern. Hatte sie die Absicht, im Hause
zu wohnen zu bleiben und wünschte sie, es solle alles beim Alten
bleiben, so würde sie doch sicherlich nicht zugeben haben, daß
ihre Söhne zur Beschaffung des übermorgen schon fälligen
Geldes nach Hannover gereist seien, sagte sich die tief nieder-
geschlagene Frau.

Da, ganz plötzlich geschah etwas merkwürdiges. Es war
in der Zeit der Dämmerung. Pantraz kam eben von einer
aufregenden Schneeballschlacht draußen mit pitschenaffen
Häuten und durchfeuchteter Kleidung in die Küche zu seiner
Mutter getraubt und blies sich in die feuchten roten Hände,
in denen er „die Krabbeln“ hatte — jenes eigentümliche
schmerzhaftes Gefühl, das der kalte Schnee in den Fingern
erzeugt.

„Das war aber 'n Spaß, Mutter,“ rief er. „Das große
Kalb, Inspektors Lui, habe ich mal gehörig in den Schnee
gestuppt; er schmiß nämlich immer mit harten Wasserschnee-
bällen, und das sollte er doch nicht, weil's zu gefährlich ist.
Bussen Georg kriegte auch einen auf die Nase, daß sie blutete.
Aber der große Laatsch wagte sich nicht an ihn ran, auch der
„forsche Fritz“ nicht, weil das Kalb älter und stärker ist. Da
habe ich 'n denn gerade, als er der kleinen Rektors Anni
mit seinem harten Schneeballe das Gesicht rieb, daß sie laut
schrie, von hinten umgefäht, in die Gasse geschmissen, und
dann haben wir alle ihm mal gehörig das Gesicht und den
Kopf mit Wasserschnee gerieben. Großmutter hats gesehen,
und, denke bloß, sie machte 's Fenster auf und sagte: Das
ist recht, Pantraz, den großen Lämmel vermöbelt mal ord-
entlich, immer haut er auf die kleinen Dichter rum und schmeißt
sie mit hartem Schnee. Mutter, und dann sagte sie, ich solle
nun aber auch gleich hereinkommen und trockene Strümpfe
anziehen und ich sollte Dir sagen, Du solltest mal zu ihr
kommen. Aber ich habe ihr ganz gewiß nichts getan. Und
jetzt habe ich aber Hunger, Mutter.“

Hatte Frau Doris bei der Schilderung des Kleinen nur
mit halbem Ohr hingehört und ihm unter gelinden Schelten
und Rügen rein gemeinhört die nassen Schuhe und Strümpfe
ausgezogen, so fuhr ihr bei seinen letzten Worten ein förm-
licher Schreck durch den Körper. Was wollte die Mutter nur
von ihr? Daß sie sich über den Kleinen mal wieder beklagen
wollte, schien nach dessen Erzählung dieses mal wohl aus-
geschlossen. Sollte sie endlich zur Einsicht gekommen sein
und eine Aussprache wegen der leidigen Geldangelegenheit
mit ihr wünschen? Das war bei dem Hasse, den sie geflissent-
lich gegen sie, „das powre hergelaufene Mädchen“, nährte,
ganz undenkbar. Das hätte sie höchstens mit einem ihrer
Söhne gewünscht, mit ihr sicherlich zu allerletzt, doch die Neu-
gierde trieb sie zur Eile.

Schnell versorgte sie den Kleinen mit trockener Kleidung
und einem großen Butterbrode, dann verließ sie die Küche
und ging nicht ohne heftiges Heraklopfen über den Flur zu
ihrer Schwiegermutter.

10.

Als Frau Doris das Zimmer der alten Frau betrat,
war die Dämmerung schon so stark hereingebrochen, daß sie
die Alte am Fenster kaum noch erkennen konnte.

Sie grüßte freundlich und ging quer durchs Zimmer bis
zum Sitze der Alten.

„Pantraz sagt mir, daß Du mich zu sprechen wünschst.
Soll ich Dir vielleicht eine Lampe bringen?“ fragte sie, ihr
pochendes Herz gewaltsam zur Ruhe zwingend.

„Nein, das ist nicht nötig, Du weißt ja, ich sitze gern
in der Dämmerung“, entgegnete die Alte, und der Klang
ihrer Stimme war um vieles ruhiger und weicher als am
Tage vorher. „Sag' Dich mal hin, Doris, ich habe mit Dir
zu reden. Mit den Mannskleuten kann man ja doch kein ver-
nünftiges Wort schnaden; die haben gar kein Mitleid und
keine Rücksicht mit einer alten halbgelähmten Frau.“

Sie wartete, ob die Schwiegertochter zu dieser Klage
etwas sagen würde, da das nicht geschah, so fuhr sie fort:

„Der Junge war gewiß bis auf die Haut durchnäßt, die
Vengel haben hier unter dem Fenster bei ihrem Schneebällen
einen Höllenlärm gemacht, und ich wundere mich, daß sie
mir keine Schreie eingeworfen haben. Im übrigen habe ich
mich über die Courage des Jungen getreut. Der läßt sich
so leicht nicht unterkriegen. Warf da das „große Kalb“ in
die Gasse, daß es so klatschte,“ schwatzte die Alte.

„Ich habe Pantraz vom Kopf bis zum Fuße umkleiden
müssen. Wäre nur erst der Schnee wieder fort, ich fürchte,
daß der Junge sich von draußen noch eine Krankheit holen
würde,“ bemerkte Frau Doris.

Sie merkte längst, daß die Schwiegermutter etwas auf
dem Herzen hatte und die Helidentaten des Kleinen Pantraz
nur als Vorwand und Einleitung einer Aussprache mit ihr
benutzte. Es fiel ihr jetzt auch die Warnung ihres Schwagers
ein, wenn die Alte einlenkte, nicht sogleich mit beiden Händen
ihre entgegenzukommen, sondern sie eine Weile noch gehörig
zappeln zu lassen. Das tat sie denn auch, sie sagte nichts
und wartete ruhig, bis die Schwiegermutter den Faden der
Unterhaltung wieder aufnahm.

Frau Doris brauchte nicht lange zu warten. Die Alte
hustete einige Male und räusperte sich danach verlegen —
Frau Doris merkte daran, wie schwer diesem harten Kopfe
der erste Schritt zur Annäherung fiel — dann sagte sie mit
etwas unsicherer Stimme:

„Hat Dir Wilhelm den Grund gesagt, weshalb er mit
seinem Bruder nach Hannover gefahren ist?“

„Freilich, er will das Geld für Deine Zinsen von der
Bank abheben.“

„War fürchtbar überflüssig! Glaubst er denn, daß ich
mich hier aus dem Hause werfen lasse?“ fuhr die alte
Frau auf.

Frau Doris schwieg.
„Du bist also wohl auch ganz mit dem Tun Deines
Mannes einverstanden?“ legte sie sich das Schweigen der
Schwiegertochter aus.

„Da
tut nie e
Das
maß, ab
ihrem M
Dies
sie in ihre
Wissen, o
Gewiß,
geherrsch
diese bed
früher, n
doch hätte
Besitzer,
geforscht
Frau u
nicht dur
besser her
leben mit
wegen d
Gebanten
besondere
Auge un
nommen
Dazu wo
von ihr
legten Ge
waren n
sagte sie
sie vor i
andere I
daß die
Mutter t
mals hat
aus find
herdoran
nicht wie

—
trägt die
fle r o p h
verleste
Zeitung
eines Be
fabrik sei
Dr. Wol
räumung
—
Wachtm
regiment
älteste,
aktiven
bei dem
1866, 70
an 24 S
zeit hat
befähigt
und Unt
ihm viel

—
Es ist n
öde Wate
erfordert
den Stä
Beispiel
fährt.
Städte
so behag
Sehr de
den Sch
unter ihr
ist. Es
alles zu
Laufe e
deutsche
Jahre
126 138
Moselwe
weine, 6
495 485
befähigt
Belebthe
und Fein
verbrauc

Pa
Gla
Ble
von
Kra
Glase

Ate
Epe
Rauen.
3 Stund
Operatio
schmerz
Da
mich Be

„Das bin ich immer, liebe Mutter, denn mein Mann tut nie etwas Wichtiges, ohne es mit mir überlegt zu haben.“ Das war in diesem Falle nicht ganz der Wahrheit gemäß, aber die Klugheit gebot, jetzt zu zeigen, daß sie mit ihrem Manne eines Sinnes war.

Dieses Mal schwieg die Alte. Das war ein Wort, das sie in ihrer Ehe nie hätte sagen können, weil sie einen anderen Willen, als den ihrigen hier im Hause nie hatte gelten lassen. Gewiß, hier hatte unter ihrem Regiment strenge Ordnung geherrscht, trotzdem aber nie solch ein ruhiges Glück, wie es diese beiden genossen. Und neben der Ordnung herrschte hier früher, wie heute auch noch, ein rechter Wohlstand im Hause, doch hätte man damals vergeblich nach der Zufriedenheit der Besitzer, die doch sonst mit jenem verbunden zu sein pflegt, geforscht. In diesen Tagen war durch den harten Sinn der Frau zum ersten Male der Gedanke geäußert: ob sie selbst nicht durch ihr allzu schroffes Handeln gegen den Sohn und dessen Frau es soweit getrieben habe, daß ein Zusammenleben mit den Beiden nicht mehr zu denken war und sie deswegen das Haus werde verlassen müssen. Neben diesem Gedanken war ihr dann plötzlich ihr bisheriges Leben, insbesondere dasjenige aus der Zeit ihrer Ehe, vor dem inneren Auge vorübergezogen und hatte sie einmal ohne Voreingenommenheit Vergleiche angestellt zwischen dem Einst und Jetzt. Dazu war sie durch keinen anderen als durch Pantraz, den von ihr mit dem häßlichen Schimpfwort „Galgenstrick“ belegten Enkel, heute veranlaßt worden. Nein, ihre Jungen waren nie so lech, wild und unbändig wie jener gewesen, sagte sie sich, das hätte sie auch nie gelitten. Respekt hatten sie vor ihr, „heillosen Respekt“ sogar, wie sie oft sich gegen andere Mütter gebrüht hatte. Aber sie gestand sich auch, daß die Jungen niemals so, wie es der Enkel mit seiner Mutter tat, ihren Hals innig umschlungen hatten, und niemals hatten sie so wie Pantraz, wenn er gescholten ward, aus kindlichliebendem und misfühndem Herzen die Worte heroorquellen lassen: „Liebe Mutter, sei wieder gut, ich will's nicht wieder tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Dömitz, 16. August. Wie nunmehr feststeht, beträgt die Zahl der Opfer bei der Explosionskatastrophe außer den schon gemeldeten 12 Toten 12 Schwerverletzte und 41 leicht Verletzte. — Wie die „Dömitzener Zeitung“ von authentischer Seite erfährt, ist die Meldung eines Berliner Blattes, der Direktor der hiesigen Dynamitfabrik sei verhaftet worden, nicht zutreffend. Generaldirektor Dr. Volpert befindet sich in Freiheit und leitet die Aufbaumarbeiten in der Fabrik.

— Seltenes Jubiläum. Am 1. August ist der Wachtmeister Vier von der 1. Schwadron des Thür. Manenregiments Nr. 6 in Panau, nach 44jähriger Dienstzeit, als ältester, aktiver Wachtmeister der deutschen Armee aus dem aktiven Dienst ausgeschieden. Er trat am 1. Oktober 1863 bei dem genannten Regiment ein und machte die Feldzüge 1866, 70/71 mit. In ersterem nahm er an 4, in letzterem an 24 Schlachten und Gefechten teil. Während seiner Dienstzeit hat er 14 Regimentskommandeure und 11 Eskadronschefs treulich gebient. Zum Abschied wurde ihm vom Offizier- und Unteroffizierkorps ein Festmahl veranstaltet, bei welchem ihm viele Ehrungen zu teil wurden.

— Was auf dem Weltmeer getrunken wird. Es ist noch nicht allzulange her, da galt der Ozean als eine öde Wasserwüste, die zu durchqueren besonderen Wagemut erforderte. Heute ist diese Wüste mit unzähligen schwimmenden Städten bevölkert und eine Fahrt nach New York zum Beispiel ist nichts mehr als eine höchst angenehme Spazierfahrt. Daß von seiten der Verwaltung dieser schwimmenden Städte alles geschieht, um den Bewohnern den Aufenthalt so behaglich als möglich zu gestalten, ist selbstverständlich. Sehr begreiflich wird man es daher finden, daß auch auf den Schiffen für die nötige Flüssigkeit gesorgt wird, wenn unter ihnen und ringsum schon nichts als Wasser zu sehen ist. Es gäbe einen recht breiten und tiefen See, wollte man alles zusammen gießen, was die Bürger der Ozeanstädte im Laufe eines Jahres trinken. Auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd in Bremen wurden beispielsweise im vorigen Jahre nicht weniger als 48 069 Flaschen Champagner, 126 138 Flaschen Rotweine, 118 138 Flaschen Rhein- und Moselweine, 18 436 Flaschen Cognac, 20 777 Flaschen Sektweine, 68 202 Flaschen Liköre, 201 814 Liter Lagerbiere und 495 485 Flaschen Mineralwasser getrunken. Von dem unentbehrlichsten der Getränke, dem Kaffee, der sich gleicher Beliebtheit bei Männern, Frauen und Kindern, bei Freunden und Feinden des Alkohols erfreut, wurden 386 741 Pfund verbraucht, von Tee 34 246 Pfund, von Schokolade und

Rakao 29 571 Pfund. Gefäßt wurde mit 962 521 Pfund Zucker und an Milch wurden verbraucht 1 307 089 Liter frische Milch, 68 181 Flaschen Milch (für Säuglinge), 67 029 Flaschen und Büchsen Sahne und 5010 Büchsen kondensierte Milch.

— Von einem kampflustigen Friedensrichter erzählt der Figaro eine amüsante Geschichte. In Saint-Sever, Departement de l'Indre, sollte der Friedensrichter in einer Grenzstreitigkeit zweier Landleute entscheiden. Der eine der Interessenten beging den Fehler, den Friedensrichter nicht für völlig parteilos zu halten, und beging den zweiten noch größeren Fehler, ihm das auch energisch zu sagen, woraufhin das Blut des wackeren Hüters der Gerechtigkeit aufwallte. Er vergaß, daß sein Amt der Frieden ist und nicht der Kampf. Mit lähnem Sprunge erreichte er den unklugen Zweifler und bewies ihm seine Unparteilichkeit so schlagend, daß man den Ärmsten nach Hause tragen mußte, wo er nun auf einige Tage über die Argumente des Friedensrichters in Ruhe nachdenken können.

— Die verschlafene Mondscheinpartie. Eine Berliner Vereinigung hatte in der Nacht eine Mondscheinpartie nach den Müggelbergen unternehmen wollen. 26 Mitglieder haben sich um 1/2 Uhr auf dem Schlesienschen Bahnhof versammelt und vereint traten sie mit dem letzten Zuge die Reise nach Köpenick an. Von dort sollte dann die Tour nach den Müggelbergen ihren Anfang nehmen. Ob die wackeren „Bergsteiger“ nun vorher in Berlin des Guten zu viel getan, oder ob sie vielleicht durch allzu eifrige Tätigkeit am Tage ermattet waren, kurz und gut, sämtliche 26 Personen schliefen während der Fahrt ein und als die Station Köpenick erreicht war, erwachte auch nicht ein einziger. Sie alle schliefen den Schlaf des Gerechten und erst auf der Endstation in Erkner wurden sie von den Zugbeamten aufgerüttelt. Das allgemeine Erstaunen war groß. Obendrein hatten die 26 Personen auch noch die für die Weiterfahrt zu lösende Fahrkarte zu entnehmen. Mit der Nachtpartie in die Müggelberge war es nun nichts mehr. Mit dem nächsten Frühzug fuhr der verschlafene Verein nach Köpenick zurück und man entschloß sich nun, anstatt der Mondscheinpartie eine Tagespartie zu unternehmen.

Literarisches.

„Die Angst im Kindesalter“. Wenn wir später einmal in stillen Stunden auf verfloßene Jahre zurückblicken, so lächeln wir wohl über all die kleinen Freuden und Leiden, die unsere Kindertage ausmachten; damals erschienen sie uns so riesengroß, so wichtig. Der veränderte Standpunkt macht den Unterschied, aber an sich waren sie sicher ebenso einflußreich für uns, wie das, was wir jetzt bedeutend zu nennen pflegen. Nicht von den kindlichen Freuden sei hier gesprochen, sondern von den Kummererissen der kleinen Seelen, den Schattenseiten unentwidelter Phantasien, dem sprunghaften Qualgefühl, dem unbefriedigbaren Robott — der Angst! Wir, die Großen, vermögen zu wägen, zu prüfen, zu urteilen, Schlüsse zu ziehen und lassen uns nicht mehr so ohne weiteres „hänge machen“ wie die Kleinen, falls unsere Nerven in normalen Zustande sind. Das Kind kann die Zusammenhänge der Dinge und Geschehnisse noch nicht begreifen, sein Verstand reicht nicht aus, um Äußerung und Wirklichkeit zu trennen, und so steht es häufig plötzlich in seinem jungen Leben etwas Unerklärllichem, Unbegreiflichem und darum Erschreckendem gegenüber. Die „Gartenlaube“ bringt in ihrer so vorzüglichen und beliebten Frauenbeilage einen Artikel hierüber aus der Feder von Marie Louise v. Bancel. Der Aufsatz vertritt sich über die Ursachen der Angstzustände und bespricht die Mäheren die Gespensterei, den Einfluß gewisser Farbenindrücke, den Abscheu des Kindes vor Grausamkeiten, die Abneigung gegen Unglückliche, Bescheldene und Kranke, die Furcht vor gewissen Tieren, die Furcht vor Strafe. Es sind das nur einzelne Momente, aber unendlich und mannigfaltig sind die Einbrüche psychischer und physischer Natur, die bei einem Kinde das Gefühl der Angst hervorrufen können. Das ist natürlich abhängig von der Umgebung, der Erziehung, dem Charakter des Kindes, seiner geringeren oder stärkeren Empfindungsfähigkeit. Das moderne Großstadtkind wird im allgemeinen nicht so furchtlos sein wie das in ländlicher Stille und Einsamkeit erzogene, mit Ammenmärchen eingeschüchterte. Dennoch gibt es auch bei ihm viele, und Erwachsene oft völlig unerklärliche Zustände der kindlichen Angst. Viele Kinder ertragen solche feistliche Depressionen schweigend — bedrückt, andere äußern sie heftig und offenkundig. Es ist die Pflicht der sorgsamten Mütter, die Ursachen festzustellen, ihnen nachzuküpfen, das Kind mit verständigen, ruhigen Worten über die Grundlosigkeit seiner Furcht aufzuklären. Scheute oder gar Schläge machen die Sache noch ärger und können die Furcht bis ins Krankhafte steigern.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 11. bis mit 17. August 1907.

Geburtsfälle: 206) Der Wirtshausbesitzer Rudolf Barth hier 1 S. 208) Dem Bäcker Franz Dünker hier 1 S. 209) Dem Wirtshausbesitzer Rudolf Trübschler hier 1 S. 210) Dem Wirtshausbesitzer Gustav Adolf Bepreuther hier 1 S. 211) Dem Eisenhammer Franz Robert Lipold in Schönheiderhammer 1 S. 212) Dem Geschäftsführer Rudolf Weisner hier 1 S. 213) a. hiesige: keine.

h. auswärtige: 6) Hölzerbohrer Gustav Alfred Reubert in Stolberg mit Wirtshausbesitzerin Genevieve Anna Treimer in Hoheneck.

Heiratsverträge: 41) Tischler Franz Theodor Seidel hier mit Näherin Elsa Linda Knoll in Schönheiderhammer.

Stirbefeälle: 136) Ernst Alfred, S. des Geschäftsführers Friedrich Louis Vent hier, 1 J. 1 M. 136) Wirtshausbesitzerin Frieda Elise Kullischer hier, ledigen Standes, 20 J. 8 M. 18 J. 137) Kurt Werner, S. des Wirtshausbesizers Oskar Kubolt Schuster hier, 1 J. 9 M. 18 J. 138) Wirtshausbesitzerin Johanne, Z. des Wirtshausbesizers Sittor Kalkfle hier, 1 J. 13 J. 139) Elsa, Z. des Eisenhämmerers Max Willibald Gerlicher hier, 2 M. 7 J.

140) Der Invalidenrentner frühere Wirtshausbesitzer Heinrich Ludwig Müller hier, ein Gemann, 56 J. 4 M. 11 J. 141) Elsa, Z. des Wirtshausbesizers Gustav Alfred Seidel, verheiratet zu Schönheide, 1 J. 14 J. 142) Dora Lina, Z. des Wirtshausbesizers Friedrich Max Weber hier, 4 M. 9 J. 143) Meta Marie, Z. des Wirtshausbesizers Oswald Rödel hier, 4 M. 4 J.

Wettervorhersage für den 20. August 1907.
Trocken, bei abnehmender Bewölkung schwache Luftbewegung, warm.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke **Kufeke** Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Chemischer Marktpreis

am 17. Aug. 1907.

Weizen, fremde Sorten	10 Mt. 70 Pf. bis 11 Mt. 26 Pf. pro 50 Kilo	
sächsischer	10 - 80 - 10 - 90 -	
Roggen, nicht. sächs.	9 - 80 - 10 - - -	
preuss.	9 - 80 - 10 - - -	
hiesiger	9 - 85 - 9 - 75 -	
fremder	10 - 40 - 10 - 60 -	
Strawgerste, fremde	- - - - -	
sächsischer	- - - - -	
Futtergerste	8 - - - - 8 - 50 -	
Safer, sächs.	10 - 10 - 10 - 35 -	
australischer	- - - - -	
preussischer	- - - - -	
Rohweizen	10 - - - - 10 - 50 -	
Wahl- u. Futterweizen	9 - 50 - 10 - 25 -	
Gerst, altes	3 - 70 - 4 - 10 -	
neues	3 - 10 - 3 - 70 -	
Stroh, Pflanzstroh	3 - 40 - 3 - 60 -	
Waldstroh	2 - 90 - 3 - 20 -	
Langstroh	- - - - -	
Waldstroh	2 - 60 - 2 - 80 -	
Krautstroh	2 - 50 - 2 - 70 -	
Strohseil	3 - - - 3 - 50 -	
Butter	2 - 50 - 2 - 70 -	1 -

Bruttofrachten im Eisenbahnverkehr bei Reichweite von 10,000 km netto.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Dresden, 18. August. Se. Majestät der König sandte dem Kaiser Franz Josef ein herzlich gehaltenes Telegramm zum Geburtstag.

— Dresden, 18. August. Heute vormittag 10 Uhr wurde in der katholischen Hofkirche zu Dresden aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich eine Messe gelesen, der der österreichisch-ungarische Gesandte Baron Braun mit den Herren der Gesandtschaft beiwohnte.

— Dresden, 18. August. König Friedrich August wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der Hofkirche zu Moritzburg bei. 1/2 12 Uhr fand bei Sr. Majestät Familien- und Marschallstafel statt.

— Straßburg, 18. August. (Privattelegramm.) In der Nacht zum Sonntag erschoss sich Oberleutnant Urfell von den 9. Fusaren.

— Straßburg i. E., 18. August. (Privattelegramm.) Bei Hohnack in den Vogesen stürzte der Tourist Karl aus Straßburg ab und war sofort tot.

— Wien, 18. August. Der Geburtstag des Kaisers ist in der ganzen Monarchie überaus festlich begangen worden. In Marienbad wohnte der König von England dem Tebeum bei und empfing die höheren Beamten und Offiziere. Abends gab der König eine Festtafel bei der er einen herzlichen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte. Auch aus dem Auslande treffen zahlreiche Meldungen über festliche Begehungen des Tages ein.

— Brunnek, 18. August. (Privattelegramm.) Im Büfistal, Zillertal, in den Rieserferneren, den Dolomiten und den Tauern ist Schnee gefallen.

— Mailand, 18. August. (Privattelegramm.) Eine Touristengesellschaft, die aus 3 Turiner Alpinisten und einer Dame bestand, wurde beim Besteigen des Rocca Vermando von einem Schneesturm überrascht. Das schwächliche Mädchen erlag der Uebermüdung und Kälte. Eine Rettungsexpedition brachte den Männern Hilfe und die Leiche der Dame zu Tal.

— London, 18. August. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Georgetown (Britisch-Guayana) von gestern hat ein Offizier mit einer Abteilung der Grenzwache einen Posten Guttapercha auf venezuelanischem Gebiet beschlagnahmt und auf britisches Gebiet zurückschaffen lassen. Der venezuelanische Grenzkommissar hat dies geschehen lassen, da er es nicht verhindern konnte, aber seiner Regierung davon Meldung gemacht. Auch der venezuelanische Konsul in Georgetown hat gegen diese Grenzverletzung Protest erhoben.

Paul Illing, Kunstglaserei,
Zwickau, Bosenstrasse 45,
Telephon 699.

Glasfirmen — **Glasbuchstaben**
leserlich. — dauerhaft.

Blei- und Messingverglasungen.
Verkauf
von Fensterglas, Kathedralglas, Ornamentglas, Krallkaglas, Opalescentglas, Kristallglas u. s. w. nach Massen und Schablonen geschnitten.
Glasermeister, Tischlermeister u. Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Atelier zur naturgetreuen Anfertigung künstlicher Zähne u. ganzer Gebisse.
Spezialität: Zähne ohne Platte unter Garantie der Verwertung beim Kauen. Amarbeiten schnell passender Gebisse. Reparaturen innerhalb 3 Stunden. Plombieren in nur bester Füllung, garantiert schmerzlos. Operationen tranker Zähne und Wurzeln selbst in den schwierigsten Fällen schmerzlos. Behandlung von Zahnkrankheiten, Zahnreinigung usw.
Da ich mich nur der Zahntechnik widme, bin ich in der Lage, die mich Beehrenden auf das Schonendste und Gewissenhafteste zu behandeln.
Hochachtungsvoll
P. Rossner, Zahntechniker,
am Postplatz.

Weiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß von heute an alle Tage frische **Wolkerei-Butter** eintrifft und kein Ausbleiben mehr vorkommt und werde dafür Sorge tragen, allen meinen werten Abnehmern gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
Aline Günzel.

Der sein Grundstück verkaufen will,
wer Hypoth. od. Zeitf. sucht, sende Adr. sofort a. d. Expedition dieses Blattes u. J. G. 30. Generalvertr. in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenfrei. A. Agent, strengste Diskretion. Verbind. mit ca. 200 Vantgeschäften.
Einkauf
von Sadern, Knochen, altem Eisen, Zinn, Zink, Kupfer, Blei, Fez und Goldabfällen bei **Karl Israel.**

DANK.
Für die herzliche Teilnahme und den überaus reichen Blumenbesuch beim Hinscheiden unserer guten Mutter **Friederike verw. Schönfelder** sprechen wir nur hierdurch allen, allen innigsten Dank aus.
Eibenslok, 16. August 1907.
Die trauernden Sinterbliebenen.

London.
Besteigungsführer, langjähriger Stadt- u. Provinz-Reisender einer ersten Haute Nouveauté-Firma hat sich etabliert und ist noch offen für Vertretung in **feinen Damen-Neuheiten, Kragen, Panels, Plaques in Eibensstocker und Annaberger Paffenmenterie.** Offerten unter „Progreß 100“ c/o **Gravatt, Kingstr. London E. C.**

Oeffentl. Wählerversammlung.

Mittwoch, den 21. August a. G., abends 1/2 9 Uhr

findet eine

Öffentliche Wählerversammlung im Feldschlößchen hier

statt, in welcher der Kandidat der nationalliberalen Partei für den Landtag, Herr Fabrikbesitzer **Bauer aus Aue**, sich den Wählern vorstellen wird.

Referent: **Herr Landtagsabgeordneter Langhammer-Chemnitz.**

Die Wähler von Eibensstock werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Wahlausschuß.

Für Eibensstock u. Umgeb.

wird ein bei **Stickeren** zc. gut eingeführter Vertreter zum Verkauf mercerisierter und gewöhnlicher **Städgarne** und **Seide** gesucht. Die Garne können roh, gebleicht, gefärbt, im Strang und gespult geliefert werden. Werte Offerten beliebe man unter **O. S. 24** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

„Bioglobin“

D. R. P. 174770.
ärztlich empfohlenes, blutbildendes, nervenstärkendes, weinariges Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack. Appetitanregend. Leicht verdaulich. Die Flasche, 1/2 Liter Inhalt, 2 Mark. Zu haben in der **Apothete**.

Glycerin-Schwefelmilchseife
à 35 Pf. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **G. D. Wunderlich**, Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Schwammgeschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, Haarausfall. Wunderlich's verbeff. Seife 35 Pf., Seife mit Schwefel 50 Pf. **H. Lohmann, Eibensstock.**

Stickerei!

Faktor gesucht,
der **Bunt-Stickereien** im **John** ausführt. Off. unt. **F. J. R. 752 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Vertrauensstellung

ev. **Beteiligung** bei Fabrik- od. Engros-Geschäft (mit Auslandsverbindungen) gesucht von erf. dispositionsfäh., sprachkund. Kaufmann, der z. Zt. an bedeut. ausw. Unternehmen als Mitprokur. tätig ist. Off. erb. sub **J. J. 8530** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Geheiter Herr Apotheker!
Nicht weit davon ist Ihnen die gute Waare, die ich an meinen Kunden, seit 4 Jahren nach, treffliche Dienste, gut bewährt hat.
Wenn ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank entgegenbringe, so gebe ich Sie
hochachtungsvoll
Wwe. Höb.
Bismarck-Str. 1, 1. u. 2. Etg.
Diese Waare habe ich in den letzten Monaten in Telen à 100 L. — und 200 L. — zu haben, aber nur mit der weiß-gelben roten Originalpackung u. mit dem Namen Höb. & Co., Weidenfeld. Mitteilungen weise man zurück.

Kluge Mütter,

welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit:
Muttermilch-Seife
von **Bergmann & Co., Nadebuul,**
à St. 30 Pf. bei **Apotheker Wism.**

Ein guter Anspasser

wird sofort gesucht. (Fädelsmaschine vorhanden.) **Forschr. 14.**

Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen.
Emil Hannebohn,
Buchdruckerei.

In unserer schweren Trübsal haben wir die allgemeine, reiche, warme und ehrende Anteilnahme aller lieben uns Nahestehenden überaus wohlthuend empfunden und sagen allen, die für unser entschwendenes Glück ihr Herz bewegten,

innigsten Dank.

Aue, den 17. Aug. 1907.

In klagendem Schmerze

**Wilhelm Pöhler,
Luise Pöhler,
Fritz Pöhler,
Wilhelmine verw. Walther,
Emil Walther.**

Zum ersten Male auf dem Continent! **Greatest Show on Earth.** Einzig und allein in seiner Art! Grösste Schaustellung der Welt.

1. Tournee durch Deutschland mittels eigener Maschinen und Extra-Wagen.
Alles Dagewesene übertreffend.
Nur Donnerstag, den 22. und Freitag, den 23. August
in Saale des Etablissement „Deutsches Haus“

Große Vorstellungen des American-Colossal-Biograph

Lebende Colossal-Darstellungen verbunden mit großem Konzert.

Eigene elektrische Anlage und Lichtmaschinen.

Das Großartigste auf dem Gebiete der Schaukellungen. Neuestes — Allerneuestes!

Eine Reise durch die ganze Welt gelangt zur Darstellung.

Der American-Colossal-Biograph ist in den ersten und größten Etablissements der Welt mit colossalem Erfolge gezeigt worden und war auch vertreten auf der Weltausstellung zu St. Louis-Amerika.

Und all die Tausende, die es sahen, riefen aus: „Wirklich wunderbar!“

Aus dem Welt-Programm heben wir besonders hervor: **Der Hauptmann von Köpenick.** **Gordon-Bennet der Riviera.** **Aufere blauen Jungens.** **Die Frühlingser.** **Lebende Blumen.** **Unsere modernen Dienstmädchen.** **Goldreviston.** **Flammentanz.** **Die schwarze Milch.** **Ein Kindesraub.** **Indianer und Cowboys.** **Endlich allein.** **Der neugierige Hotelbiener.** **Ruß im Tunnel.** **Unsichtbare Menschen.** **Der elektrische Strom.** **Die Heiratsannonce.** **10 Frauen für einen Mann.** **Der große Truppenübergang der Garde-Kürassiere über die Havel bei Berlin.** **Bontontbrückenbau.** **Eine Reise durch Italien.** **Ausbruch des Vesuv.** **Torpedo's auf hoher See.** **Goldfelder in Klondyle.** **Großfeuer in Amerika (New-York).** **Große Entdeckung.** **Internationales Pferde-Rennen zu Paris mit unglücklichem Sturz.** **Die Entführung eines jungen Mädchens mittels Automobils.** **Ein hängen gebliebener Ruß.** **Das lenkbare Luftschiff Santos Dumont.** **Die Victoria-Wasserfälle.** **Die Katarakte des Jambesi-Stromes in Rhodesia (Central-Afrika).** **Höhe 123 Meter, Breite 1763 Meter zc. zc. zc.**

Donnerstag nachm. 5 Uhr: **Große Extra-Kindervorstellung** mit brillantem Programm. Eintritt 15 Pf.

Donnerstag abend 1/2 9 Uhr: **Große Prachtfamilien-Vorstellung** mit Welt-Programm.

Freitag abend 1/2 9 Uhr: **Große Spezial-Vorstellung** nur für Erwachsene. Personen unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Mittwoch: Bei eintretender Dunkelheit **große feenhafte elektrische Illumination** des gesamten Etablissements und Umgegend durch Scheinwerfer von 20000 Kerzen Leuchtkraft.

Entre abends 50 Pf. — Galerie 40 Pf.

Die Direktion. **Paul Sagen.**

Amthor'sche Höhere Handelslehranstalt

Gegründet 1849. zu Gera, R. Drei Abteilungen.
Behördliche Beihilfe. Reisezeugnisse berechnen für den ein-jährig-freiwilligen Militärdienst. In den oberen Klassen halbjähr. Versetz. Internat. Anfang des Winterhalbj. am 7. Oktob. Prospekte kostenlos.

Herde u. Ofen in Porzellan, Emaille oder Eisen, tadellose Arbeit, Zentralheizungen, Kochapparate, Lüftungs-, Bade- u. Trockenanlagen mit Füll- od. Handfeuerung. Ueber 15000 Stück im Zn- und Auslande im Gebrauch. Begr. 1890. Ueberall prämiert!

Fritz Hezinger, Ofenfabrik, Crimmitschau.

Entgehende 2fach 1/2 **Boigt'sche Stidmaschine** zu verkaufen **Magazinstr. 10.**

Jüngeren Hausmann suchen für bald **Kunz & Dörfel.**

Rasen

kann abgeben **Emil Scheller,** Rottkestraße. Auch **Gartenland** ist abzugeben bei **Obigem.**

Einige Stickerinnen

sucht **Paul Meinelt.**

Ein kleines Familien-Logis

ist an ruhige Leute sofort zu vermieten. **Gottfried Reichsner.**

Blumentohl,

Wirking, Rot- u. Weißkraut, Bohnen, Sellerie, Fenchel, Johannisbeeren, Gelbschwämmchen sowie Sauerkraut empfiehlt **R. Enzmann.**

Guterhaltenes Damenrad

(Brennabor) billig zu verkaufen. Off. unt. **Z. Z.** an die Exped. d. Bl.

1 zuverlässiger Sticker

an **Z. Z.** sofort oder in 14 Tagen gesucht. **P. Köhler,** Weg n. d. Adlerkaserne.

Kräftiger, zuverlässiger Mann

wird zum **Vierfahren** für sofort gesucht. **Emil Heilmann,** Flaschenbierhandlung.

Zuverlässiger Laufbursche

gesucht bei **Hermann Bodo.**

Eine Flügelpumpe

sowie ein **Handschellerwagen** zu kaufen gesucht. **Louis Häupel sen.**

Oesterreichische Kronen 85,20 Pfg.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

Chemnitz	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Chemnitz	4,35	9,18	3,00	9,00
Buchardtendorf	5,19	10,03	3,46	9,45
Adorf	6,00	10,42	4,24	10,25
Adorf	6,11	10,53	4,34	10,35
Aue (Ankunft)	6,27	11,08	4,50	10,50
Aue (Abfahrt)	7,14	11,30	5,08	10,59
Buchardtendorf	7,30	11,45	5,21	11,14
Blauenhof	7,38	11,55	5,30	11,22
Wollgrün	7,43	11,59	5,35	11,25
i. Eibensst. u. Stf.	7,50	12,07	5,43	11,33
a. Eibensst. o. Stf.	7,35	11,53	5,28	11,18
i. Eibensst. u. Stf.	7,48	12,06	5,41	11,31
a. Eibensst. u. Stf.	7,58	12,18	5,50	11,38
i. Eibensst. o. Stf.	8,11	12,26	6,03	11,51
a. Eibensst. u. Stf.	7,54	12,11	5,47	11,36
Schönheiderb.	8,03	12,18	5,55	11,43
Wollgrün	8,14	12,29	6,08	11,53
Buchardtendorf	8,20	12,34	6,15	11,59
Wollgrün	8,28	12,40	6,25	12,04
Blauenhof	8,43	12,55	6,43	—
Schönheiderb.	8,56	1,10	6,59	—
Adorf	9,09	1,20	7,18	—
Wollgrün	9,25	1,26	7,33	—
Adorf	9,33	1,43	7,41	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Adorf	Früh	Borm.	Nachm.	Abd.
Adorf	8,00	8,15	2,35	8,47
Wollgrün	8,08	8,21	2,45	8,58
Adorf	8,32	8,15	3,07	7,28
Schönheiderb.	8,46	8,38	3,21	7,50
Blauenhof	8,53	8,51	3,31	8,08
Wollgrün	9,01	10,05	3,45	8,18
Buchardtendorf	9,08	10,10	3,50	8,24
Wollgrün	9,28	10,16	3,55	8,33
Schönheiderb.	9,33	10,25	4,05	8,43
i. Eibensst. u. Stf.	9,49	10,30	4,10	8,50
a. Eibensst. o. Stf.	8,44	10,13	3,54	8,39
i. Eibensst. u. Stf.	8,57	10,26	4,07	8,42
a. Eibensst. u. Stf.	7,04	10,36	4,15	8,50
i. Eibensst. o. Stf.	7,17	10,49	4,28	9,09
a. Eibensst. u. Stf.	7,04	10,33	4,14	8,54
Wollgrün	7,14	10,41	4,22	9,03
Blauenhof	7,21	10,46	4,27	9,08
Buchardtendorf	7,29	10,53	4,34	9,16
Aue (Ankunft)	7,48	11,06	4,47	9,29
Aue (Abfahrt)	8,15	11,16	4,54	9,53
Adorf	8,35	11,37	5,14	10,14
Blauenhof	8,50	11,50	5,29	10,29
Buchardtendorf	9,25	12,26	6,04	10,59
Chemnitz	10,06	1,04	6,44	11,38

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheider und zurück verkehrende Omnibus hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,05	ab Schönheider	9,18
in Buchardtendorf	8,26	i. Eibensst. u. Stf.	9,24
Blauenhof	8,36	a. Eibensst. o. Stf.	9,13
Wollgrün	8,42	i. Eibensst. u. Stf.	9,25
i. Eibensst. u. Stf.	8,51	a. Eibensst. o. Stf.	9,28
a. Eibensst. u. Stf.	8,55	i. Eibensst. u. Stf.	9,41
i. Eibensst. u. Stf.	8,49	a. Eibensst. o. Stf.	9,38
a. Eibensst. u. Stf.	8,54	in Wollgrün	9,37
i. Eibensst. o. Stf.	9,07	Blauenhof	9,42
a. Eibensst. u. Stf.	8,53	in Buchardtendorf	9,03
in Schönheider	9,01	Aue	10,55

Hierzu eine humoristische Beilage.